

Der Pastoralraum Mittlerer Leberberg nimmt konkrete Formen an

Selzach Die zweite Informationsveranstaltung zeigt wesentliche Fortschritte in der Pastoralraumbildung auf.

Von C. Rémy



Ein Jahr Vorbereitungsarbeit

Seit der ersten Informationsveranstaltung zur Bildung des Pastoralraums Mittlerer Leberberg vom November 2014 (wir berichteten) ist rund ein Jahr vergangen. Im November 2015 fand nun im Pfarreizentrum Selzach die zweite Informationsveranstaltung statt. Es nahmen rund 50 Pfarreiangehörige der fünf Pfarreien Selzach, Oberdorf, Lommiswil, Langendorf und Bellach teil.

Spürbare Motivation für modernen, fundierten Wandel

Der Projektleiter, Diakon Markus Stalder, begann mit einem sehr persönlichen und eindrücklichen Einstieg. Er zeigte auf, wie die Pfarrkirche der Quartierspfarre Herz-Jesu in München nach dem zweiten Weltkrieg gleichsam einem Phönix aus der Asche zweimal wieder aufgebaut wurde. Ein solch unbändiger Wille zum Wiederaufbau und Erhalt hatte zu einer modernen Kirche geführt, welche im wahrsten Sinne des Wortes „offen ist“: Die gesamte Gebäudefront lässt sich wie eine riesige Tür öffnen. Ein Zitat von Papst Franziskus verdeutlichte dieses Sinnbild und erweiterte es sogar zum Aufruf für eine offene Kirche und zudem für einen Wandel, welcher erneuernde Veränderungen bringt.

Markus Stalder will „aus dem was wir haben etwas Neues machen“. Er ist spürbar motiviert und überzeugt: „Wir haben viele gute Leute mit gutem Engagement und darauf will ich aufbauen“.

Konstanz trotz Wandel



Seit Ende 2014 haben 43 Personen in 5 Arbeitsgruppen die Grundlagen für den Pastoralraum in den Bereichen Pastoral, Kirchgemeinden und Katechese erarbeitet.

Klipp und klar, weil immer wieder betont, ist: Alle 5 Pfarrei-Leben bleiben bestehen. Diese Konstanz beruhigt in einer Atmosphäre, in der so viel von Wandel die Rede ist. Zudem ist der Pastoralraum nicht eine grundlegend neue Organisationsform sondern eine Weiterentwicklung des langjährig sehr gut funktionierenden Seelsorgeverbands.

Neues und Veränderungen erzeugen auch Unsicherheiten, sowohl bei den Pfarreiangehörigen als auch bei den

Theologen. Der Projektleiter sieht dies objektiv und realistisch. Seine sachliche Gegenüberstellung von Stärken und Schwächen sowie von Chancen und Risiken aller betrachteten Teilpunkte erlaubt eine transparente Übersicht und eine ehrliche Darstellung als Grundlage zur weiteren Diskussion. Konkret: Es wird eine Intensivierung der Zusammenarbeit innerhalb der Bereiche Seelsorge und Verwaltung (Kirchgemeinden) geben. Eine Chance ist dabei z.B. das Zusammenfassen von Pensen durch mehrere Pfarreien. Ein Risiko ist jedoch, dass es vereinzelte Veranstaltungen geben wird, die nur noch in einer Pfarrei (aber jährlich alternierend) angeboten werden.

Ein erstes Organigramm als Idealbild sieht vor, dass Agnell Rickenmann (Oberdorf) als Leitender Priester und Markus Stalder (Bellach)

als Pastoralraumleiter für alle fünf Pfarreien des Pastoralraums koordinierend wirken. Zudem wirken sie koordinierend in ihrer Herkunftspfarrrei. In Selzach, Oberdorf und Lommiswil wirken Personen aus dem Seelsorgeteam (Theologen und Katechetinnen) koordinierend. Die vier Schwerpunkte für den gesamten Pastoralraum sind: Dienst am Nächsten, Sakramente, Bildungsarbeit und Gemeinschaftsbildung.

Ein Zweckverband kann die öffentlich-rechtliche Seite regeln

Ernst Gugelmann, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Kirchgemeinderäte, betonte ebenfalls, dass der Pastoralraum sich an der guten Zusammenarbeit im Seelsorgeverband orientieren und darauf aufbauen kann. Die Arbeitsgruppe Kirchgemeinderäte hatte das Ziel, eine öffentlich-rechtliche Körperschaft zu definieren und sieht in der Form des Zweckverbands eine gute Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen. Die Statuten seien fertig und die DGO bereits ein weitgereifter Rohling. Im Sommer 2016, so Gugelmann, wird man nach der Erstellung des Budgets den Zweckverband gründen können. Der Zweckverband wird aus 9 Delegierten (3 pro Kirchgemeinde) und 7 Vorstandsmitgliedern bestehen. Die Kirchgemeinden bleiben ebenfalls bestehen, aber deren Arbeit wird teilweise in den Zweckverband verlagert. Jede Kirchgemeinde wird über den Beitritt zum Zweckverband in einer Kirchgemeindeversammlung abstimmen.

Der Pastoralraum soll im Herbst 2016 errichtet werden

Wie weiter? Alle erarbeiteten Statuten, Konzepte und Unterlagen werden ab Januar 2016 vom Bistum geprüft. Wenn alles genehmigt ist, wird voraussichtlich im September 2016 der Pastoralraum von Diözesanbischof Felix Gmür feierlich errichtet. Damit ist die Arbeit aber nicht abgeschlossen, sondern beginnt erst recht... in der Umsetzungsphase stellt sich nämlich heraus, was praktisch funktioniert und was angepasst werden muss.

Mitwirkung der Pfarreiangehörigen

In einer angeregten Diskussion setzten sich im letzten Teil der Veranstaltung alle TeilnehmerInnen in Kleingruppen mit den Themenfeldern Chancen/Perspektiven, Probleme/Kritik und Ideen/Anregungen auseinander. Der Coach Urs Wettstein wertete die Resultate aus. Zentrale Aussagen sind: Der Pastoralraum bietet viele interessante Möglichkeiten und Synergien. Wichtig ist aber, dass die Pfarreiangehörigen stets eine Ansprechperson haben, damit die Seelsorge nicht unpersönlich wird oder sogar fehlt.

Diese sowie alle anderen Informationen über die Bildung des Pastoralraums sind auf der Webseite der Pfarrei Oberdorf zu finden. Die Mitwirkung der Pfarreiangehörigen ist während der Bildung und auch nach der Errichtung des Pastoralraums stets willkommen. Ein Pastoralraum ist kein starres Gebilde, sondern eine anpassungsfähige Struktur.

Zum Schluss der Veranstaltung meldete sich eine Teilnehmerin spontan und schilderte aus ihrer Sicht, dass nach einem Jahr Vorbereitungsarbeit schon vieles sehr konkret sei. Dies überzeuge sie, dass man auf der richtigen Schiene sei. Ihr Dank an den Projektleiter und ebenso an die Gruppen für die geleistete Arbeit wurde vom Plenum mit überzeugendem Applaus unterstützt.